

## **Hogar de la Paz – Obdachlosenheim in Lima, Peru**

Auffangstation für verwahrloste Kinder, orientierungslose Jugendliche, ausgesetzte Senioren, geistig verwirrte Menschen, heimatlose Personen, sich selber überlassene Waisen...

Seit 1973 funktioniert im Stadtteil „La Victoria“ in der peruanischen Hauptstadt Lima, der „Hogar de la Paz“ (das „Friedenshaus“), gegründet von Mutter Teresa aus Kalkutta, die mit ihrer Kongregation „Hermanas Misioneras de la Caridad“ das Heim unterhält. Diese Schwestern fühlen sich dort eingebunden, wo der Arm des Staates nicht mehr hinreicht.

Der „Hogar de la Paz“ liegt im Stadtteil La Victoria, wo die ärmere Bevölkerung lebt. Es ist einer der dicht bevölkertste Stadtteile (mit etwas 200'000 Menschen), wo Delinquenz, Drogen, Mord und Totschlag an der Tagesordnung sind. Touristen wird von dieser Gegend abgeraten.

Im „Hogar“, in einer Oase sozusagen, mitten in der quirligen Lebenswelt im Stadtzentrum von Lima, werden 150 pflegebedürftige Menschen betreut, wie auch 50 Kinder mit einer Behinderung, z.B. mit Hirnschäden oder dem Down Syndrom; Hilflose die sonst sich selber überlassen sind oder in einer Besenkammer versteckt werden. An einer anderen Türe stehen den ganzen Tag über dutzende von Menschen, die um eine Hilfe, ein Brot oder um eine Suppe betteln.

Im Heim sammelt sich all das, was sonst abgeschoben wird, Demenz- kranke, Tuberkulöse, Diabetiker... Sterbenden wird eine liebevolle Begleitung geschenkt, Verstorbene erhalten ein Begräbnis.

Die Schwestern bekommen keine staatlichen Zuschüsse. Krankenkassen und Unterstützungsbeiträge kennt man nicht. Gaben, Spenden und der Beitrag von Freiwilligen halten das Heim am Leben. Ehrenamtliche arbeiten in der Küche, in der Werkstatt (reparieren Rollstühle, Bettgestelle, usw.) oder in der Wäscherei.

Ein Beitrag in der peruanischen Tagesschau gibt einen Einblick in den Alltag. Es ist ein grosse rosafarbenes Haus, durch das man nur durch eine enge Türe hineinkommt. Nur so ist in dieser quirligen Lebenswelt im Stadtzentrum von Lima etwas Stille, Ruhe und Frieden möglich. Es ist eine Situation, wie wir sie uns gar nicht vorstellen können, dass so etwas in der heutigen Zeit noch möglich ist.

<http://youtu.be/Wt3knsGt5vk>

Kurt Schibler, Biberist, besucht das Heim jedes Jahr mit einer Reisegruppe und wir nehmen in Möhlin zweimal pro Jahr eine Kollekte für die Schwestern auf, denen wir die Gabe persönlich vorbeibringen.

Der Hogar hat keine eigene Webseite. Bei meinem Perubesuch versuche ich, vor Ort Unterlagen zu erhalten.

Möhlin, 29. Juli 2013

Werner Baumann

[werner.baumann@kathmoehlin.ch](mailto:werner.baumann@kathmoehlin.ch)